

Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **58 (1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fachschulen

25 Jahre Fachschullehrer. — Am 3. Mai — wer mag ihm wohl gratuliert haben? — konnte Herr Th. Ryffel auf 25 Jahre erfolgreichen Wirkens an der einstigen Seidenwebschule und der Textilfachschule Zürich zurückblicken. Die Schule war an diesem Tage geschlossen, denn es war Auffahrt. Sein Arbeitstisch in der Ferggstube blieb daher ungeschmückt. Herr Ryffel aber wird wohl in aller Stille in seinem Heim in Meilen Rückschau über dieses Vierteljahrhundert Lehrtätigkeit gehalten haben.

Als Herr Ryffel seinen Einzug in der einstigen Seidenwebschule als Lehrer für die Jacquardweberei hielt und bald darauf die Nachfolge von „Papa Eder“ übernahm, stand er in der Vollkraft der Jahre und brachte aus seiner praktischen Tätigkeit in verschiedenen zürcherischen Seidenwebereien — es waren damals wirklich noch Seidenwebereien — eine reiche Berufserfahrung mit. Seine gründlichen Kenntnisse der Weberei und aller Webereimaschinen, ganz insbesondere der Jacquardweberei und der Jacquardmaschinen, hat der Jubilar nun 25 Jahre lang der Schule und den Schülern gewidmet. In seiner bescheidenen Art war er den Schülern stets ein väterlicher Freund. Wenn einer in einer Sache „den Rank nicht fand“, so half er immer bereitwillig darüber hinweg und wenn man in jugendlicher Unerfahrenheit meinte, „so genau muß es ja nicht sein, es wird so wohl auch gehen“, so zeigte er einem, daß man noch diese und jene Kleinigkeit berücksichtigen müsse, um mit der Arbeit zufrieden sein und an derselben Freude haben zu können. So lernte man bei Herrn Ryffel auf allen Gebieten den Wert genauer und gründlicher Arbeit schätzen. Und dafür sind ihm wohl alle seine ehemaligen Schüler sicher herzlich dankbar. Wieviele mögen es wohl sein? Sicher so an die 700 oder 800! Für sie alle sind seit ihrer Studienzeit in Bälde auch 25 Jahre vergangen! Wo mögen sie alle sein, die „Ehemaligen“ vom einstigen Kurse 1925/26 und was sind sie wohl alle geworden? Solche oder ähnliche Gedanken mögen Herrn Ryffel am 3. Mai durch den Kopf gegangen sein. —

Wir gratulieren Herrn Ryffel an dieser Stelle recht herzlich zu seinem Jubiläum und wünschen ihm alles Gute und viel Freude für die Zukunft!

Webschule Wattwil. — Nachdem die Bauarbeiten Ende des letzten Jahres abgeschlossen wurden, präsentiert sich die Schule im neuen stattlichen Gewande sehr vorteilhaft im Rahmen des Dorfbildes von Wattwil. Dieses Frühjahr hat sich nun das äußere Bild nochmals etwas verändert. Der große Verkehr auf der Ebnerstraße hat dringend eine Sanierung gefordert und so mußte die kleine Gartenanlage, die auf einem Mauervorbau bisher

den Abschluß der Schule gegen die Staatsstraße hin gebildet hatte, einem breiten, bequemen Trottoir weichen. Die Schule hat aber noch einen weiteren Beitrag zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse Wattwils geleistet, indem sie der Gemeinde die Möglichkeit gab, einen schönen Parkplatz für Autos mitten im Dorfe herzurichten. Der zwischen Dorfbach und Hotel Toggenburg liegende freie Platz ist Eigentum der Schule. Da nun aber in den nächsten Jahren nicht damit zu rechnen ist, daß sich die Webschule baulich vergrößern wird, und somit den Platz einstweilen nicht überbauen kann, hat sie ihn der Gemeinde Wattwil zur Benützung überlassen. Immerhin ist vertraglich festgelegt, daß die Webschule in dem Momente über das Land verfügen kann, wo sie seiner bedarf. Die Gemeinde hat nun einen Autoparkplatz angelegt im Sinne einer dringend notwendigen Verkehrsregelung im Dorfkern Wattwils.

Die Webschule hat am 28. März ihr Sommersemester begonnen mit 50 Schülern. Während des 70jährigen Bestehens des Wattwiler Fachinstitutes hat eine ganz stattliche Zahl junger Leute ihr berufliches Rüstzeug dort geholt. Die Zahl 2000 ist bereits überschritten. Der 2000-ste Webschüler ist im gegenwärtigen Kurs, es ist dies Herr Emanuel Gyax aus Bleienbach BE. An dieser Zahl läßt sich die wichtige Aufgabe einigermaßen ermessen, welche die Webschule im Dienste der Schweiz. Textilindustrie zu erfüllen hat.

Die MUBA Basel ist von der Webschule nicht in corpore besucht worden. Samstag, den 7. April war der Unterricht eingestellt und so hatte jeder Schüler Gelegenheit, die Messe zu besuchen.

Ende November 1950 führte die Webschule erstmals einen Weiterbildungskurs für Meisterpersonal aus der Textilindustrie durch. Es waren 16 Teilnehmer aus allen Sparten der Spinnerei und Weberei, das Patronat hatte der Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie, der die Sache auch finanziell unterstützte. Der Besuch war für die Teilnehmer spesenfrei, da auch die Arbeitgeberfirmen der betreffenden Meister namhafte Beiträge leisteten. Der Erfolg des ersten Kurses war über alle Erwartungen erfreulich und das Echo in der Industrie sehr gut. Zahlreiche Anfragen nach weiteren solchen Kursen veranlassten den Arbeitgeberverband und die Webschule, einen zweiten Kurs zu organisieren, der mit 20 Teilnehmern am 9. April begann und wiederum 14 Tage dauerte, bis am 21. April. Auch der zweite Kurs darf als voller Erfolg gewertet werden. Die Schule leistet der Industrie auf diese Weise einen guten Dienst und ist gerne bereit, weitere Kurse zu organisieren und damit am Problem der Meisterschulung aktiv mitzuarbeiten.

Personelles

Harry Weber-Zoller † In seinem schönen Heim am Dorfplatz wurde am Abend des 31. März 1951 Herr Harry Weber-Zoller, Direktor und Verwaltungsratsdelegierter der Maschinenfabrik Rütli AG., vorm. Caspar Honegger durch einen Herzschlag mitten aus segensreicher Tätigkeit in das Land der ewigen Ruhe abgerufen. Er hinterläßt nicht nur im Familien- und Freundeskreis eine tieferschmerzende Lücke, sondern es wird dieser plötzliche Hinschied auch von den Betriebsangehörigen seiner Firma geradezu als schicksalshafter Verlust empfunden. Die Trauer um diesen wertvollen Menschen ist in Rütli und weit darüber hinaus aufrichtig und tief.

Harry Weber, geb. 1884, erhielt eine sorgfältige Erziehung und, seiner späteren Bestimmung als Leiter eines Welt-

hauses entsprechend eine umfassende fachliche Ausbildung, die er mit einer großen Weltreise abschloß. 1910 trat er in die Firma ein. Nach dem ebenfalls plötzlichen Hinschiede seines Vaters, Herr Nationalrat W. Weber-Honegger wurde er, bereits im Jahre 1912 vom Verwaltungsrat in das Direktorium berufen. Beinahe 40 Jahre lang hat der Verstorbene die Geschicke seiner Firma mit großer Umsicht und Tatkraft geleitet und das große Unternehmen glücklich durch alle Fährnisse zweier Weltkriege und -Krisen zur jetzigen hohen Blüte gebracht.

Herr Weber war feinsaitiger Natur, und seine Bescheidenheit ließ ihn kaum je ins Rampenlicht der Öffentlichkeit treten. Umsomehr war ihm der Ausbau der weltumspannenden Geschäftsverbindungen, die Ver-

besserung der Arbeitsbedingungen und die Förderung zahlreicher sozialer Einrichtungen und kultureller Institutionen Herzenssache. Trotz seiner Zurückgezogenheit bewahrte er sich den klaren Blick auf die Zusammenhänge des großen Weltgeschehens und hatte stets auch ein selbständiges Urteil über jene Dinge, die dem Leben Wert und Inhalt geben. Die beiden Gemeinwesen

Rüti und Dürnten, aber auch viele Rat- und Hilfesuchende werden in Zukunft das große Verständnis und die offene Hand des Dahingeshiedenen schmerzlich vermissen.

Harry Weber hat sich durch sein gradliniges, selbstloses und darum segensreiches Wirken ein ehrendes Andenken gesichert.

R. D.

Tagungen

Aluminium-Kongress Zürich. — Der Verein Schweizerischer Aluminium-Industrieller führt zum ersten Mal seit dem Bestehen unserer einheimischen Aluminium-Industrie vom 8. bis 10. Mai 1951 im Kongresshaus Zürich einen Kongress durch unter dem Thema: „Aluminium als Werkstoff — Erfahrungen der letzten zehn Jahre.“

Dieser Kongress soll Wissenschaftler, Industrielle, Ingenieure, Konstrukteure, Techniker, Architekten, Handwerker, die Studierenden der technischen Hochschulen und einen weiteren Interessentenkreis mit den Fortschritten vertraut machen, die auf dem Gebiet des Leichtmetalls in den letzten zehn Jahren erzielt wurden. Er soll ihnen aber auch Anregungen über die sozusagen unbeschränkten Verwendungsmöglichkeiten von Aluminium vermitteln.

Führende Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis berichten über ihre Erfahrungen mit Aluminium in folgenden Anwendungsgebieten: Transport, Bauwesen, Elektrotechnik, Nahrungsmittel- und chemische Industrie, Milch- und Landwirtschaft, Hauswirtschaft, ferner über Berechnen und Konstruieren, Verarbeitung, Oberflächenbehandlung. Neben maßgebenden schweizerischen Fach-

leuten konnten prominente Persönlichkeiten aus Frankreich, England, Italien, Holland Norwegen und Deutschland als Referenten gewonnen werden.

Zur Unterstützung und Veranschaulichung der Vorträge wird im Kongress-Vestibül eine Ausstellung von Anwendungsbeispielen aus der Praxis durchgeführt. Als Ergänzung zum Kongress wird vom 28. April bis 8. Juni durch die Schweizerischen Aluminium-Hütten, -Walz und Presswerke in den Schaufenstern der Schweizerischen Kreditanstalt an der Bahnhofstraße eine Sonder-Aluminiumschau veranstaltet.

Für die Vorträge aus dem Gebiete der Textil-Industrie ist ein ganzer Nachmittag reserviert. Dienstag, 8. Mai ab 14 Uhr sprechen:

Prof. Dr. ing. E. Honegger ETH, Zürich und

K. Osterwalder, ing. ETH., Zürich über „Leichtmetall in der Textil-Industrie“.

Die Teilnahme am Aluminium-Kongress ist kostenlos, den Interessenten werden vollständige Programme und Anmeldekarten durch das Sekretariat des Vereins Schweizerischer Aluminium-Industrieller, case postale 357, Lausanne-Gare, zugestellt.

Kleine Zeitung

Um den Stagiaire-Austausch. Wenn auch bei dem heute herrschenden Facharbeitermangel die schweizerische Textilindustrie an einer steigenden Auswanderung junger Berufsangehöriger mit Recht keine Freude hätte, ist sie doch anderseits wieder daran interessiert, daß der berufliche Nachwuchs Gelegenheit erhält, die Kenntnisse durch vorübergehende Betätigung im Ausland zu vertiefen. Das ist nun durch den Austausch von Stagiaires möglich. Die Schweiz hat mit Belgien, Dänemark, Frankreich (mit Algier), Irland, Luxemburg, Holland, Schweden und Spanien hierüber besondere Abkommen getroffen. Unter diesen Stagiaires sind Personen beiderlei Geschlechts zu verstehen, die einen Beruf erlernt haben und im Ausland durch Bekleidung einer normal bezahlten Anstellung ihre Kenntnisse vervollkommen möchten. Es handelt sich also um Leute, die ein gutes berufliches Rüstzeug haben, aber noch mehr praktische Kenntnisse erwerben möchten. Lehrlinge, Volontäre und Schüler fallen nicht darunter. Die Stagiaires sollen nicht älter als 30 Jahre sein. Die Bewilligungen werden in der Regel für ein Jahr erteilt und können ausnahmsweise für 6 Monate verlängert werden.

Diese zwischenstaatlichen Vereinbarungen bezwecken, den Austausch von Stagiaires vor allem dadurch zu erleichtern, daß solche jungen Berufsleute ohne Rücksicht auf die jeweilige Lage des Arbeitsmarktes im Partnerlande zugelassen werden sollen. Dieser Bestimmung kommt natürlich besondere Bedeutung in Zeiten zu, wo infolge Verschlechterung der Beschäftigungsverhältnisse die Einreise voll ausgebildeter ausländischer Arbeitskräfte eingeschränkt werden muß. Diese Vereinbarungen wollen die Voraussetzungen für einen möglichst ungehinderten Austausch fortbildungsbeflissener Berufsleute mit dem Ausland schaffen. Die Anstellung eines ausländischen Stagiaire, der anfänglich mit den beruflichen

Gebäuchen bei uns nicht durchwegs vertraut ist und teilweise auch nicht die nötigen Sprachkenntnisse hat, bedeutet für den schweizerischen Arbeitgeber mitunter ein Opfer. Von einer höheren Warte aus betrachtet, leistet er aber unserer Jungmannschaft und auch seinem Berufsstand allgemein einen Dienst. Denn je mehr junge Berufsleute wir den Partnerländern als Stagiaires abnehmen, umso mehr dürfen wir erwarten, daß diese Länder auch unseren Leuten Gelegenheit zur weiteren Ausbildung verschaffen. Die Kenntnisse und Erfahrungen, mit denen unsere Mitbürger befrachtet heimkehren, kommen sicher dem ganzen Berufsstand zugute. Es sei auch darauf hingewiesen, daß die Vereinbarungen keinen Austausch nach dem Grundsatz „Kopf gegen Kopf“ vorsehen. Es sind lediglich gegenseitig bestimmte Kontingente festgesetzt. Der schweizerische Arbeitgeber, der einen ausländischen Stagiaire aufnehmen will, braucht sich also nicht erst nach einem schweizerischen Austausch kandidaten umzusehen. Von Vorteil ist auch, daß der schweizerische Arbeitgeber zur Erlangung der schweizerischen Einreisebewilligung sozusagen keinen Finger zu rühren hat. Interessenten wenden sich an die Sektion für Arbeitskraft und Auswanderung des BIGA, Bern.

Hat der Arbeitgeber einen Stagiaire ermittelt, so muß er mit ihm einen Dienstvertrag oder eine Anstellungsbescheinigung vereinbaren, mit Angaben über die voraussichtliche Dauer der Anstellung, Art der Beschäftigung, Entlohnung und allfällige weitere Leistungen (z. B. Verpflegung). Der Stagiaire muß sich dann von seinen Heimatbehörden die nötigen Instruktionen und Formulare geben lassen und einreichen. Sein Gesuch geht dann an die vorerwähnte Sektion des BIGA und von diesem mit Antrag an die Eidgenössische Fremdenpolizei in Bern.